Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 21 (1914)

Heft: 6

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

		1913	1912	1911
Einfuhr	kg	4,303,600	4,348,800	4,006,200
Ausfuhr	„	771,600	806,000	758,600
Verbrauch	kg	3,532,000	3,542,000	3,247,600

Trotzdem die Samtmode im letzten Jahr angehalten hat, ist die Einfuhr und wohl auch der Verbrauch von Schappe erheblich zurückgegangen, was auf eine Verminderung der Produktion von ganzseidenem Samt und Plüsch schließen läßt. Die Einfuhr belief sich im Jahre 1913 auf 1,647,400 kg gegen 2,099,200 kg im Jahre 1912; dabei stellten sich die Bezüge aus der Schweiz auf 773,900 kg im Jahre 1913 und auf 744,400 kg im Jahre 1912.

Der starken Verminderung der Einfuhr ausländischer Kunstseide steht eine im Vergleich zu früheren Jahren wesentlich erhöhte Ausfuhrziffer gegenüber; da der einheimische Verbrauch aber keineswegs zurückgegangen sein dürfte, so hat die deutsche Kunstseidenindustrie zweifellos ihren Inlandsabsatz bedeutend zu steigern vermocht. Die Zahlen sind folgende:

		1913	1912	1911
Einfuhr	kg	1,563,300	2,250,800	1,711,000
Ausfuhr	„	797,100	648,100	615,000

Der ausländische Bedarf wird zum weitaus größten Teil in Belgien (1913: 1,113,200 kg) gedeckt.

Bei der Ausfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben und Bändern und von Samt und Plüsch läßt sich, dem Jahre 1912 gegenüber, ein beträchtliches Aufsteigen feststellen, wobei als besonders bemerkenswert das Nachlassen des Exportes von halbseidenen Geweben und Bändern zugunsten der ganzseidenen Ware hervorzuheben ist.

Es wurden ausgeführt:

		1913	1912	1911
Ganzseid. Gewebe u. Bänder	Mk.	40,989,000	28,721,000	25,771,000
„ „ „ „	kg	943,800	650,100	557,700
Halbseid. Gewebe u. Bänder	Mk.	53,144,000	55,447,000	69,973,000
„ „ „ „	kg	2,474,200	2,721,000	3,463,000
zusammen:				
Ganz- und halbseidene Gewebe und Bänder . . .	Mk.	94,133,000	84,168,000	95,744,000
Ganz- und halbseidene Gewebe und Bänder . . .	kg	3,418,000	3,371,000	4,021,400
Schweizerische Ausfuhr von:				
Ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern . .	Mk.	119,440,000	121,600,000	114,640,000
Ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern . .	kg	2,868,300	2,818,000	2,706,000

Die Verschiebung der Ausfuhrverhältnisse inbezug auf ganz- und auf halbseidene Gewebe und Bänder geht noch deutlicher hervor, wenn auf frühere Jahre zurückgegriffen wird: so stellte sich der Export von ganzseidenen Geweben und Bändern im Jahre 1909 auf 17,7 Millionen Mark, im Jahre 1913 auf 41 Millionen Mark; im gleichen Zeitraum ist die Ausfuhr von halbseidenen Geweben und Bändern um einen Drittel zurückgegangen.

Gleich wie für die schweizerische Industrie ist auch für die deutsche Seidenweberei England der größte Abnehmer; dabei läßt sich auch für den Absatz in England die gleiche Erscheinung inbezug auf ganz und halbseidene Gewebe und Bänder nachweisen.

Ausfuhr nach England von:

		1913	1912	1911
Ganzseid. Geweben u. Bändern	kg	353,700	219,000	123,800
Halbseid. Geweben u. Bändern	„	1,102,900	1,390,700	1,764,500
zusammen	kg	1,456,600	1,609,700	1,888,300

Bei der Ausfuhr von ganz- und halbseidenem Samt und Plüsch läßt sich für das Jahr 1913 nicht nur eine größere Ausfuhrmenge, sondern auch ein bedeutender Wertzuwachs verzeichnen, dies in Übereinstimmung mit den verschiedenen Preiserhöhungen, die im Laufe des letzten Jahres durch den Verband der Samt- und Plüschfabrikanten durchgeführt worden sind. Die Ausfuhrzahlen stellen sich auf:

		1913	1912	1911
Ganzseid. Samt und Plüsch	kg	41,800	51,300	40,100
Halbseid. Samt und Plüsch	„	1,105,300	939,100	806,300
zusammen	kg	1,147,100	990,400	846,400
	Mk.	27,570,000	21,455,000	16,380,000

Als Hauptabsatzgebiet kommt auch für Samt und Plüsch England in Frage, dann folgen mit bedeutenden Beträgen die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Britisch Indien.

Österreich-Ungarn. Verzollung von Ganz- und Halbseidenwaren. Laut Verordnung des Handelsministeriums vom 8. Januar 1914 zu den Tarifnummern 255/260 (Halbseidenwaren usf.) sind in Zweifelsfällen Gewebe mit seidener Kette und seidenem Schuß und flachen, nicht rippenartigen Effekten aus andern Spinnmaterialien dann als Ganzseidenwaren zu behandeln, wenn sie augenscheinlich weniger als 10 Prozent andere Materialien enthalten. Ist die Partei mit diesem Befunde nicht einverstanden, so hat die Überprüfung der Ware durch das Hauptzollamt Wien zu erfolgen, wobei festzustellen ist, ob der Anteil anderer Spinnstoffe als Seide, dem Gewicht nach mehr als 5 Prozent beträgt. In diesem Falle hat die Verzollung als Halbseidenware, bei einem Gewichtsanteil von 5 Prozent oder weniger der andern Spinnstoffe hingegen als Ganzseidenware einzutreten.

Ganzseidengewebe aus seidener Kette und seidenem Schuß, bei welchen einzelne, meist stärkere Fäden oder Fadengruppen aus anderen Spinnmaterialien zur Hervorrufung von Rippeneffekten (Boyaux) eingearbeitet sind, fallen dann unter die Ganzseidenwaren, wenn sie auf eine Gewebebreite von 10 cm (an jeder beliebigen Stelle gemessen) entweder in der Richtung der Kette oder des Schusses, oder nach beiden Richtungen, insgesamt höchstens 10 solcher Effektstreifen aufweisen. Sind mehr als 10 solcher Effektstreifen auf die angegebene Gewebebreite vorhanden, so ist das Verhältnis der Gesamtbreite aller Effektstreifen innerhalb eines Rapportes zur ganzen Rapportbreite festzustellen; beträgt die Gesamtbreite der Effektstreifen höchstens ein Zehntel der Rapportbreite, so liegt eine Ganzseidenware vor, beträgt sie mehr, eine Halbseidenware. Effektstreifen, welche sich unmittelbar nebeneinander befinden, jedoch durch die Bindung voneinander getrennt sind, sind als separate Streifen in Rechnung zu ziehen. Der Partei steht es jedoch frei, eine Überprüfung durch das Hauptzollamt Wien zu verlangen und gilt in diesem Falle ein 10prozentiger Gewichtsanteil von andern Spinnstoffen als Grenze für die Einreihung unter die Ganzseidenwaren. Betragen die andern Spinnstoffe mehr als 10 Prozent vom Gewichte der Ware, so ist die Verzollung als Halbseidenware vorzunehmen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Verzollung von gesäumten seidenen Halstüchern. Laut einer Verfügung des Schatzamtes vom 13. Dezember 1913, T. D. 33,978, sind Halstücher aus Seide, gesäumt, als fertige Kleidungsstücke nach § 317 mit 50 Prozent des Wertes zu verzollen.

Konventionen

Die Einigung in der Tuchindustrie. Am vergangenen Dienstag fand zu Berlin die Generalversammlung der deutschen Tuchkonvention statt, die außerordentlich zahlreich besucht war. Hier wurde der mit den Abnehmerverbänden und dem Halbwollverbande vorbereitete Kartellvertrag abgeschlossen, ebenso wurden den in den früheren Verhandlungen vereinbarten Änderungen der Verkaufsbedingungen mit den vereinigten Abnehmerverbänden zugestimmt, sowie alle sonstigen die Tuchkonvention selbst betreffenden Punkte einstimmig angenommen. Somit ist der Friede zwischen Fabrikanten und Abnehmerkreisen auf Jahre hinaus gesichert und die Tuchkonvention hat damit ihre Existenzberechtigung bewiesen.

Ausstellungswesen.

Der erste Besuch der Schweizerischen Landesausstellung in Bern.

Auf Samstag, den 14. März, luddas Zentralkomitee der Ausstellung die Redaktoren und Berichterstatter der schweizerischen Presse zu einer Begehung und Besichtigung der

Ausstellung ein. Gegen zweihundert Personen leisteten dem Ruf Folge und in fünf Gruppen geteilt, durchzogen sie unter sachkundiger Leitung das weit und mächtig sich dehnende Ausstellungsareal am Saum des Bremgartenwaldes, das immerhin vom Bahnhof aus mit dem Tram leicht zu erreichen ist. Unsere Gruppe, die vom Generaldirektor der Ausstellung, Herrn Dr. E. Locher, geführt wurde, vollführte zuerst mit der in der Ausstellung errichteten Trambahn eine Rundfahrt zwischen und an den verschiedenen Gebäuden des Ausstellungskomplexes vorbei, die eine gute Viertelstunde dauerte und wobei man bereits einen äußerlichen, recht imponierenden Eindruck von der Gesamtanlage erhielt, die etwa 26 Hauptabteilungen und mindestens ebenso viel große und kleinere Gebäude umfaßt.

Es würde zu weit führen, auch nur die Hauptsache zu beschreiben von dem, was sehens- und beachtenswert ist. Man erhält den Gesamteindruck, daß Bern mit dem Arrangement der Ausstellung unserm Land große Ehre einlegen wird. Was an Gebäuden geschaffen wurde, zeugt von gediegener Ausführung ohne äußere Ueberladung; im Innern derselben ist für viel Raum, Licht und Luft gesorgt, die Wände sind bemalt oder mit passenden Bespannstoffen überzogen und jeder Aussteller wird sich darauf freuen, wenn er seine mit viel Fleiß geschaffenen Produkte in so würdiger Weise zur Geltung bringen kann.

Was die uns zunächst liegende Abteilung für Textilindustrie betrifft, so befindet sich das hiefür erstellte Gebäude links zunächst dem Haupteingang von der Länggasse her. Zuerst kommt die Leinenindustrie, deren Ausstellungskästen gerade mit Farbe rotbraun bestrichen wurden. „Das ist nachher Mahagoni", bemerkte unser Führer. Wir gelangen nachher in die Abteilung der Hanfindustrie.

Es folgen die Abteilungen für Weißwaren, dann die Spitzen- und Stickereiindustrie, die Baumwollindustrie, die Wirkerei und dann die Seidenindustrie. In dieser Abteilung werden die Schaukästen und Ornamentverzierungen gerade mit weißer Farbe überstrichen. Die gesamte Textilabteilung, von denen jede Branche, wenn auch keine große, so doch für eine Gesamtdarstellung günstige Installierung hat, dürfte auf Ende dieses Monats bezugsbereit sein. Nach der Seidenindustrie folgt die Modenabteilung, wo unter anderem auch die neuesten Moden durch eine Szenerie mit hübsch bekleideten Wachsfiguren bei einem Nachmittagstee vorgeführt werden sollen. Anschließend folgt noch die Abteilung der Wollindustrie.

In unmittelbarer Nähe der Textilhalle steht das Gebäude für Erziehung, Verwaltung und Hygiene. Vor einer der Eingangstüren erklärte unser Führer, wir ständen nun vor dem „Labyrinth". Die Erklärung folgte unmittelbar, wir befanden uns vor dem Eingang der Ausstellung für berufliche Fachschulen. Es hatten sich nämlich nachträglich noch so viele Fachschulen zur Teilnahme an der Ausstellung angemeldet, daß die zugewiesenen Flächen immer kleiner und abgezirkelter gemacht werden mußten. Im Innern bekam man beinahe den Eindruck, man befände sich in einer demnächst zu eröffnenden Kaninchenausstellung, wo so und so viele kleine Ställe zur Aufnahme der niedlichen Tiere bereit ständen. Mancher Fachschule wird hier die Rolle des Veilchens beschieden sein, das still im Verborgenen blüht und mancher Besucher, der sich in die innern Abteilungen wagt, dürfte mit Mühe den Ausgang wieder finden.

Wie ein protziger Riese steht dagegen die Maschinenhalle da, wo sich unsere ersten Maschinenfabriken bereits installieren. Das schwere Geschütz, die großen Maschinen, stehen in der Mitte der mächtigen Halle, die kleineren Maschinen verteilen sich gegen die Seitenwände. In dem obern nordöstlichen Teil des Gebäudes wird sich die Textilmaschinen-Abteilung befinden.

Beinahe drei Stunden brauchte man, um ziemlich im Eilschritt durch alle Gebäude und über die Verbindungswege dazu zu gelangen, wie wird das erst an der Ausstellung werden, wenn alle die interessanten Sachen zu näherer Besichtigung locken? Glücklicherweise hat die Ausstellungsleitung an das leibliche Wohl der Ausstellungsbesucher gedacht und überall Restaurationsgebäude einschalten lassen, sodaß man sich da zur Erholung niederlassen und mit Muße für neues Beginnen vorbereiten kann. Wem schönes Wetter beschieden ist, der kann da von den Terrassen aus einen wunderbaren Ausblick auf die Alpen des Berneroberlandes genießen und das ist auch viel wert.

Die Ausstellungsleitung hatte die vernünftige Idee gehabt, die Journalisten nach dem Besuch der Ausstellung zu einem guten Mittagessen in das Hotel Bristol in der Stadt Bern einzuladen, was allseitig mit Dank angenommen wurde. Das erste Wort beim Bankett hatte Herr Dr. Bühler, der Präsident des Preßkomitees. Er sprach unter anderem seine Befriedigung aus, daß auch die Vertreter der Fachpresse sich so zahlreich eingefunden hätten, die Aufgabe der Fachpresse sei es auch, für den Absatz der inländischen Produkte im Ausland wirksam Propaganda zu machen. Der Präsident des Ausstellungs-Komitees, Herr Regierungsrat Dr. Moser, ergriff hierauf das Wort und betonte, daß nach dem Stand der ausgeführten Arbeiten die Ausstellung auf den festgesetzten Termin, den 15. Mai, bestimmt eröffnet werden könne. Im Fernern gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die ausländischen Besucher durch die Ausstellungsobjekte einen imponierenden Eindruck von der Leistungsfähigkeit unseres Landes erhalten werden, ebenso, daß das Zusammenarbeiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch die Ausstellung gefördert werde. Der folgende Redner, Herr Generaldirektor Dr. Locher, gab noch verschiedene Daten, die für die Bedeutung der Schweizer. Landesausstellung in Bern gegenüber den vorgängigen Ausstellungen sehr beachtenswert sind. Die Schweizer. Landesausstellung in Zürich 1883 bedeckte eine Grundfläche von 120,000 m², wovon für Gebäulichkeiten 40,000 m² beansprucht wurden. Die Schweizerischen Landesausstellung in Genf 1895 hatte ein Areal von 400,000 m², wovon 75,000 m² auf die Gebäude fielen! Die Grundfläche der Landesausstellung in Bern beträgt 500,000 m², wovon 130,000 m² auf die erstellten Gebäude entfallen. In Zürich beteiligten sich 6000, in Genf 8000 und in Bern 4500 Aussteller, wozu noch 4—5000 temporäre Aussteller kommen werden. Auf die deutsche Schweiz entfallen $^2/_3$ und auf die französische $^1/_3$ der Aussteller. Interessant ist auch der Kostenpunkt der Ausstellungen im Vergleich zu einander. Der Kostenvoranschlag in Zürich betrug 1,2 Millionen Franken und benötigte man 3,6 Millionen, Genf projektierte 2,8 Millionen und brauchte 7,4 Millionen. In Bern rechnete man mit 8,2 Millionen, glaubt nun aber, daß 12 Millionen nicht einmal hinreichend sein werden.

Es ist zu hoffen, daß die kommende schweizerische Landesausstellung für die Aussteller und unser Land den wünschenwerten Erfolg mit sich bringen werde. In Bälde werden die Bahnwaggons mit den Ausstellungsobjekten in die groß angelegte Bahnhofanlage im nördlichen Teil der Ausstellung gelangen. Es können täglich 100 Eisenbahnwaggons ausgeladen werden und erhalten alle Waggons mit Ausstellungsgütern eine rote Etikette mit dem weißen Kreuz, sodaß sie von den Abgangsstationen an jeweils kenntlich sind. Die Schienenanlage ist in der Ausstellung so getroffen worden, daß man entweder mit den Waggons direkt in die Ausstellungsgebäude hinein fahren kann, oder die Güter können auf den verschiedenen Abzweigungsgeleisen mittelst der elektrischen Bahn an ihren Bestimmungsort in der Ausstellung geleitet werden. So praktisch dürfte noch an keiner Weltausstellung für einen raschen und ungehinderten Verkehr gesorgt worden sein. F. K.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Vereinigte Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen. Die Gesellschaft schließt das Betriebsjahr 1913 einschließlich Fr. 396,978 Vortrag nach Abschreibungen